Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1885

92 (6.8.1885)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 92. Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet 1 Mk. 60 Pf.

Donnerstag den 6. August

Einrückungsgebühr per gewöhnliche viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

1885.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Schopfheim, 3. August. Bei dem am vorigen Sonntag hier abgehaltenen Stiftungsfest des Wiesenthaler Militär-Gauverbandes erwiderte in der Festhalle Seine Königliche Hoheit der Großherzog das auf Höchstdenselben ausgebrachte Hoch mit einem Hoch auf die Stadt Schopfheim. Die Ansprache Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs lautete, einer aus den Kreisen der Versammlung stammenden Aufzeichnung zufolge, etwa folgendermaßen:

Meine verehrten Freunde!

Mit Freuden bin ich Ihrer Einladung zu dem heutigen Feste gefolgt. Ja, ich erachte es um so mehr als Pflicht, unter Ihnen zu erscheinen, als mir dadurch Gelegenheit geboten ist, der treuergebenen Gesinnung des alten Markgräflerlandes Rechnung zu tragen.

Daß ich auf solche Gesinnung rechnen kann, ist mir Freude nicht nur, sondern es ist auch mein Stolz. Sie gründet sich auf Verhältnisse, die Ihnen Alle bekannt sind. Ich baue darauf, daß Sie danach trachten, ein jeder in seinem Berufe, diese Gesinnungen nach Kräften zu pflegen, diese Verhältnisse immer schöner zu gestalten.

Allein wenn wir auch heute vorzugsweise der Gegenwart uns freuen, so wollen wir doch nicht die Vergangenheit vergessen, eine Vergangenheit, die nicht weniger ehrenvoll ist, als die Gegenwart. Ich meine die Zeit, wo der Name Karl Friedrichs auch in diesen Gauen eines ehrenvollen Rufes sich erfreute, der sich vererbte von Vater auf Sohn.

Er hat das geschaffen, worauf wir bauen, und es ist wohl der Mühe werth, in einer Zeit, in der man sich sicher fühlt, auch der Zeit zu gedenken, wo das nicht so war.

Diese Zeiten und ihre allerdings anders gearteten Kriege liegen nicht so fern, daß nicht noch Viele von Ihnen sich derselben erinnern könnten. Schwer war es damals, dem Rufe des Landesherrn zu folgen, und doch folgte das Volk in Treue und Hingebung. Nur durch diese Treue konnte das geschaffen werden, was heute unser Stolz ist. Diese Treue aber, sie wurde belohnt durch die Zeiten, in welchen sich das Band zwischen Fürst und Volk immer inniger knüpfte, und man sich bemühte, die Einigung des deutschen Vaterlandes nach Kräften zu fördern. Und sicher wären die Empfindungen im Jahre 1870 nicht so gehoben gewesen, wenn nicht frühere Zeiten vorbereitend gewirkt hätten. Nur dadurch war es möglich, mit der Begeisterung des Jahres 1870 für die höchsten Güter der Nation einzutreten, und es ist nur gerecht, wenn wir der Vergangenheit mit eben so viel Stolz als Liebe und Dankbarkeit gedenken.

Anders hat es sich seither gestaltet, da die Einigung durch die Gewalt der Waffen nicht nur, sondern auch durch die gemeinsame Liebe zum Vaterland geschaffen ist. Jetzt handelt es sich darum, das Gewonnene zu erhalten. Zum Erhalten ist aber nicht nur nothwendig, daß wir zusammenhalten, sondern dazu ist nöthig eine echt vaterländische Gesinnung, Liebe zum engern und weiteren Vaterlande, ein starker Sinn für Ordnung und Recht. Dazu ist ein wesentlicher Beitrag gegeben durch die Vereine, denen Sie angehören; stammen dieselben doch aus der großen Schule der Ordnung, der Schule der Armee, des deutschen Heres. Und Sie Alle, die Sie einmal unter den Waffen gedient haben, werden mir gerne zugeben, daß es keine bessere Schule gibt, das zu lernen, worauf es in Haus und Familie, in Gemeinde und Staat hauptsächlich ankommt — die Unterordnung, durch welche wir allein fähig werden, zu gebieten. Zur großen Freude hat es mir auch gereicht, wahrzunehmen, daß Ihre Vereine bestrebt sind, die Nächstenliebe zu bethätigen durch Unterstützung der Kameraden und ihrer Angehörigen. Diesen Geist der Ordnung und Liebe haben wir umsomehr Ursache zu pflegen, als in unserer Zeit sich starke, gegentheilige Strömungen geltend machen. Ich berühre es nicht weiter. Sie wissen schon, was ich meine. Bekämpfen Sie diesen Geist mit dem Geiste derjenigen Liebe, die Ihnen heute im Gottesdienste in so meisterhafter Rede von der Kanzel verkündet worden; denn die Liebe ist eine Macht, die über Vieles hinweghilft und die Kraft verleiht, auch Schweres zu tragen und durchzukämpfen. Meine Absicht, meine theuren Freunde, indem ich so rede, mit großem Ernst rede, ist die: daß ich kundgeben will, wie ich über Ihre Vereine und deren Bestrebungen denke. Ich kann Sie nur auffordern, auf der betretenen Bahn weiter zu schreiten, und wenn Sie das thun, und ich glaube, daß Sie das thun, so werden Sie auch Ihr Ziel erreichen: die Einigung Aller; was Sie auch denken, welcher Konfession Sie angehören mögen, zur Aufrechterhaltung der Ordnung und der Gesetze, und alles dessen, was im Staate und in Gesellschaft damit zusammenhängt. Und wollen Sie den untrüglichen Weg zu diesem Ziele wissen?

Unser Hebel hat ein Wort gesprochen, das Sie Alle kennen:

„Und wenn de amme Chrüzweg stohsch
Und nüme weisch, wo's annegohnt,
Halt still und frog di G'wisse z'erst,
S'cha dütsch, Gottlob, und folg' sim Roth."

Unser Hebel hat den rechten Ton angeschlagen. Er hat zwar das Wort gesprochen zu einer Zeit, wo man fast verlernt hatte, was „deutsch" sein heißt. Sie wissen es. Folgen Sie seinem Fingerzeig. Fragen Sie in zweifelhaften Fällen zuvor Ihr gutes deutsches Gewissen und Sie werden den rechten Weg niemals verfehlen.

Indem ich nochmals dafür danke, daß Sie mich eingeladen haben, an Ihrem Feste theilzunehmen, danke ich zugleich für die freundliche Weise, mit der Sie mich aufgenommen. Der Herr Bürgermeister Grether hat so werthe und liebevolle Worte gesprochen, daß es mir schwer wird, die rechten Dankesworte zu finden. Ich erwidere das, was er gesprochen hat, mit dem Wunsche, daß die Stadt Schopfheim blühen und gedeihen, und die alte Treue stets erhalten möge. Ich bitte Sie daher, mit mir einzustimmen in den Ruf:

Die Stadt Schopfheim lebe hoch, hoch, hoch!

[] Durlach, 4. Aug. In gestriger Sitzung des Bürgerausschusses wurden die Gegenstände der Tagesordnung: 1) Verkündung der Stadtrechnung für 1884 und Wahl der Revisionskommission; 2) Bewilligung einer Hochzeitsgabe für Seine Königliche Hoheit den Erbgroßherzog; 3) Verlegung der Gemarkungsgrenze zwischen Durlach und Karlsruhe auf den sogen. Gottesauer Wiesen; 4) Verkauf von 6 Meter Gelände der Pfinzvorstadtstraße an Herrn Denzler; 5) Gebührentarif für Benützung der Brückenwaage, berathen und nach den Anträgen des Gemeinderaths einstimmig zum Abschluß gebracht. Die seitherigen Mitglieder der Revisionskommission — die Herren W. Bleidorn, Eglau, Geiger, Rast und A. Wickert — wurden wieder gewählt.

Durlach im August. Aus dem Atelier des Herrn Eisenhut dahier ist eine Photographie hervorgegangen, die allgemeine Anerkennung gefunden hat. Es sind 84 Mitglieder des hiesigen Turnvereins, welche theils in Uebungsstellung, theils als Zuschauer auf diesem Tableau vereinigt sind; wir finden das Arrangement der verschiedenen Gruppen, die technische Ausführung überhaupt gelungen, wie auch die Aehnlichkeit einer jeden Figur mit voller Schärfe hervortritt. Die ganze Darstellung ist mit einem Landschaftsbilde, im Hintergrunde der Thurmberg, verbunden. Die stattliche Rahme wurde von dem Mitgliede Herrn Schreiner Enzmann aus Eichenholz künstlerisch ausgeführt. Die beabsichtigte Ausstellung des außergewöhnlich umfangreichen Bildes mußte wegen Mangels eines geeigneten Schaufensters unterbleiben. Dasselbe ist nun eine hervorragende Zierde des Vereinslokales in dem Gasthaus zur Traube, woselbst es von jedem Kunstfreunde bei einem guten Glas Sinner-Bier in Augenschein genommen werden kann.

Feuilleton.

13)

Die Lieblingskinder.

Novelle von M. Gerbrandt.

(Fortsetzung.)

8. Kapitel.

Leonie's Genesung wurde durch eine kleine Familienfestlichkeit gefeiert, die in einer Villa, dicht vor der Residenz, welche Starkow kürzlich erworben, stattfand. Bergen war mit Mühe bewogen worden, trotz seines leidenden Zustandes, zu der Festlichkeit zu erscheinen, und dadurch allein war es Valerie möglich gemacht, ebenfalls an der Gesellschaft theilzunehmen.

Starkow schien entzückt von seinem neuen Besitzthum, berichtete, während man, unter der Veranda sitzend, den prächtigen Garten überschaute, welche Verschönerungen er noch anzubringen gedenke, und sagte, sein Ideal sei eigentlich, ganz von öffentlichen Geschäften zurückgezogen, als Landwirth sich der Pflege eines schönen Fleckchens Erde zu widmen.

„Das wäre auch das Einzige, was für mich noch einigen Reiz haben könnte," sprach Alphons gähnend. „Wenigstens wäre man dann doch der ewigen Scherereien mit Vorgesetzten und Untergebenen einmal überhoben. Hol's der Henker! Ich habe jetzt die Quälerei des Soldatenlebens bald satt! Man kommt dabei herunter, ruinirt sich seine Gesundheit, und —" das Uebrige ergänzte ein neues Gähnen.

Herr Wolter zog die Augenbrauen zusammen, Arthur lächelte bitter und Hausmann sagte mit einigem Spott zu Alphons:

„Geben Sie Acht, man wird noch eines Tages einen ausgetauschten Prinzen in Ihnen entdecken. Wenigstens ist dieses der einzige Beruf, für den Sie geboren zu sein scheinen."

„Oder der eines Lazzaroni," bemerkte Bergen, der für Arthur in seiner Weise eingenommen war, aber Alphons nicht leiden mochte, ingrimmig.

Starkow, der eben die Havanna's herumgereicht hatte, lächelte flüchtig und nahm sich ebenfalls eine Cigarre, warf jedoch das eben angezündete Streichhölzchen wieder fort, als in diesem Augenblicke die Damen auf die Schwelle traten. —

„Wir streifen nur durch und wollen nicht stören," sagte Frau Wolter lächelnd. „Wir sind auf dem Wege, jetzt, wo die Sonne uns nicht mehr belästigt, den Garten zu bewundern. Uebrigens macht sich die Abendkühle empfindlicher bemerklich, als ich glaubte, und ich habe mein Tuch in der Garderobe gelassen —"

Alphons, der nicht bei Laune war, bemerkte pflegmatisch: „Etwas müssen die Damen immer vergessen!"

Alexander v. Starkow war eben durch seine Frau in Anspruch genommen, Arthur entfernte sich, das Tuch zu holen.

„Darf ich für Sie nicht auch etwas besorgen, gnädige Frau?" fragte Hausmann Valerie, sich halb erhebend.

Sie dankte kopfschüttelnd. Trotz des leichten Sommerkleides, das sie trug, ließ die innere Erregung heut keine Spur von Frösteln bei ihr aufkommen.

Die Damen stiegen die Treppe hinab, und die Herren nahmen die Unterhaltung wieder auf.

„Wie gesagt," sprach Starkow, „ich weiß nicht, ob ich meine vorhin angedeutete Idee nicht ausführe. Meine neue Würde als Vater" — er erröthete unter dem lächelnden Blick Wolters — „hat mir plötzlich so viel Sinn für Häuslichkeit gegeben, daß die Wanderlust und die Neigung für Welt, die mir von Jugend auf sonst im Blut gesteckt hat, völlig das Feld räumt."

„Sie würden uns Alle durch Ihr Hierbleiben erfreuen," entgegnete sein Schwiegervater. „Und ich bin überzeugt, daß dies namentlich auf Leonie die günstigste Wirkung — doch was ist denn das? Ruft man nicht im Garten um Hilfe?"

Die Männer stutzten sämmtlich; Starkow richtete sich forschend auf, sprang plötzlich empor, stürzte die Treppe hinab und war im nächsten Augenblick hinter dem Gebüsch verschwunden, um das man vorhin die Damen hatte gehen sehen.

Leonie eilte ihm entgegen. „Rette mich, Alexander, rette mich!" schrie sie ganz außer sich, „sie brennt — Valerie! um Gotteswillen!"

Starkow schob Leonie, der keine Gefahr drohte, rasch bei Seite und eilte auf Valerie zu. Der untere Theil ihres dünnen Kleides stand in Flammen, die gierig an ihrer Gestalt emporzingelten. Sie verharrte, wie durch die

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Deutsches Reich.

— In den nächsten Reichsetat soll ein Posten von 100,000 Mark zur Förderung der Hochsee-Fischerei eingestellt werden. Das ist gewiß mit Freuden zu begrüßen, denn gerade dieser Zweig des Erwerbes liegt in Deutschland ganz darnieder und alljährlich zahlen wir große Summen dafür, daß uns das Ausland Seefische liefert, die zum großen Theil in deutschen Gewässern gefangen sind. Auch hier also handelt es sich darum, dem deutschen Michel die Schlafmütze herunter zu ziehen, und auch hier wird diese schwierige Operation hoffentlich gelingen!

— Generalpostmeister Stephan, der seinen Mann auf den Welt-Post- und anderen Kongressen, in den Parlamenten und auf dem Anstand in den Wäldern stellt, kann auch schöne Taufreden halten. In Stettin hatte er den neuesten Postschnelldampfer „Kaiser Wilhelm" zu taufen und er machte es so schön, das Alle erbaut waren und wie in der Kirche: Amen, Amen! flüsterten. Ganz besonders schärfte er dem Schiffe einen guten Lebenswandel ein.

— Sehr schwer wird der zum Statthalter von Elsaß ernannte Fürst Hohenlohe von den Deutschen in Paris vermißt werden. Sie haben ihn als Botschafter auf das Höchste verehren lernen. Er ließ Keinem ein Haar krümmen und bei begründeten Klagen schenkte er den Aermsten die gleiche Sorgfalt wie den Mächtigsten. Er that mehr als seine Pflicht, er war Allen theilnehmender Landsmann. Es kostete ihn nicht die geringste Selbstüberwindung und er bildete sich gar nicht ein, weiß Gott wie leutselig gewesen zu sein, wenn er bei allen Aeußerungen von Zusammengehörigkeit der Deutschen anwesend, und wenn er trotz Amt und Rang gekommen war, selbst bei den gesellschaftlichen Unterhaltungen, die nicht selten nur ein mäßiger Genuß sein konnten, sich mitzufreuen und sich als Gleicher mit den Anderen zu fühlen. So wie er vor jeder Unbesonnenheit, vor jeder Herausforderung, vor einem überflüssigen Ausspinnen von überlauten Gegnern begangener unüberlegter Handlungen warnte, so war er überall voran, wo es galt, die Zusammengehörigkeit zu bekunden, den Gemeingeist zu fördern, eine wirklich vaterländische Gesinnung darzuthun und durch eine, man möchte sagen, demokratische Brüderlichkeit, wie sie sich in der Fremde unter Landsleuten manchmal herauszubilden pflegt, die Härten des Lebens in der Fremde vergessen zu machen. Wenn ein Deutscher aus dem Reich vor seiner Botschaft vorbeiging, so sah er ein Stück Heimath vor sich, und zwar eine freundlichere und entgegenkommendere, als er vielleicht zu Hause gefunden. Dies ist nicht das kleinste Verdienst des Fürsten Hohenlohe, und sein Nachfolger, wer immer es auch sei, wird kein leichtes Spiel haben, den scheidenden Botschafter des deutschen Reichs selbst in fernerer Zeit vergessen zu machen.

— Das sind erfreuliche Zahlen. Die „Deutsche Justiz-Statistik", die vom Reichs-Justizamt herausgegeben wird, weist nach, daß im Jahr 1883 die Zahl der Wechselprozesse um 10,4 %, die der Arrestsachen um 22,4 % und die der Konkurseröffnungen um 10,7 % abgenommen hat. Wollen wünschen, daß dieser Thermometer für das wirthschaftliche Leben unseres Volkes im Fallen bleibt!

— Wieder ist in Bayern, und zwar bei Osterhofen ein Mann, der Bankier Lämmer, von einem Bienenschwarm angefallen und furchtbar zugerichtet worden. Leute, welche dem Unglücklichen zu Hilfe eilen wollten, mußten vor den wild gewordenen kleinen Thieren schleunigst die Flucht ergreifen.

— Weil es uns Deutschen so oft an Kleingeld fehlt, hat Fürst Bismarck für 10,267,000 Mk. Einmarkstücke und 400,000 Pfennigstücke schlagen lassen.

Frankreich.

* Die lateinische Münz-Konferenz hielt am Freitag eine Sitzung ab, in welcher es sich lediglich um die sogenannte Liquidationsklausel handelte. Der belgische Delegirte Pirmey erklärte, daß seine Regierung der Klausel in der von Frankreich vorgeschlagenen Form nicht zustimmen könne, daß sie aber bereit sei, nach Mitteln zu suchen, durch welche man zu einem Einverständniß gelangen könne. Zu dem Ende schlage er im Namen seiner Regierung vor, die Konferenz zu vertagen und die Münzkonvention vom Jahre 1878 auf ein Jahr zu verlängern. Die übrigen Delegirten beschlossen, über diesen Vorschlag ihren Regierungen Bericht zu erstatten. Große Aussichten auf ein ersprießliches Resultat der Konferenzverhandlungen sind indessen nach dem bisherigen Verlaufe derselben nicht vorhanden.

— Voltaire, der geistreiche Franzose, charakterisirte einmal einen bösartigen Menschen treffend mit den Worten: „Er kennt alle Seitenpfade und Schleichwege des menschlichen Herzens, nur den einen nicht, die Hauptstraße."

England.

* Das Kabinet Salisbury widmet der egyptischen Frage gegenwärtig mindestens eine ebenso große Aufmerksamkeit, als der afghanischen Grenzaffaire. Im Mittelpunkte der Thätigkeit des englischen Ministeriums zur Lösung der egyptischen Wirren steht die Mission Sir Drummond Wolffs, der in diesen Tagen nach Alexandrien abreist, um sich dem zur Zeit daselbst residirenden Khedive als außerordentlicher Abgesandter Ihrer großbritanischen Majestät vorzustellen. Vor Erstattung des Berichtes Sir Drummond's wird indessen die englische Regierung endgiltige Entscheidungen in Betreff ihrer weiteren Politik in Egypten nicht treffen, man hofft aber, daß dieser Bericht der geplanten abermaligen Aktion Englands im Sudan günstig sein werde.

Egypten.

— Ueber den Tod des Mahdi berichtet das arabische Blatt „Achbar" aus Suakin, wie folgt: „Mohamed Achmed erkrankte am Freitag, den 19. Juni, Nachmittags 2 Uhr, und wurde sogleich auf seinen Wunsch in ein Zelt außerhalb des Lagers geschafft. Kein Arzt war anwesend und es wurden daher zwei der gefangenen Missionare, welche medizinische Kenntnisse besitzen, an das Krankenlager beschieden. Dieselben erklärten sogleich, daß der Kranke mit den schwarzen Blattern behaftet sei, für die es keine Hilfe gebe. Der Mahdi ernannte hierauf seinen Neffen Abdullah zu seinem Nachfolger und übergab ihm sein Schwert. In der Nacht zum Sonntag verschlimmerte sich sein Zustand, worauf er sich von den Seinigen verabschiedete und seinen Nachfolger noch ermahnte, den Krieg gegen die Christen fortzusetzen. Um 5 Uhr morgens verschied er und wurde gleich nach Sonnenuntergang in seinem Zelt begraben. Das Zelt wurde dann in Brand gesteckt."

(Sollte in keiner Familie fehlen.) Oberkirch (Baden.) Geehrter Herr Brandt! In höfl. Beantwortung Ihrer Anfrage kann ich Ihnen mittheilen, daß ich an Verdauungsstörungen, verbunden mit Kopfschmerzen, Beengung, Magendrücken laborire und daß ich gegen diese Beschwerden die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen ganz vorzüglich finde. Ich kann dieselben daher sehr aufrichtig empfehlen, auch meine Frau ist mit denselben sehr zufrieden. Achtungsvoll Karl Huber, Metzgermeister. — Man wende sich schriftlich am besten und billigsten unter Einsendung des Betrags (die Schachtel 1 Mk.) in Briefmarken an Apotheker Moser in Landau.

Angst gelähmt, lautlos selbst in diesem schrecklichen Moment, dicht an einen Baumstamm gedrückt, und suchte durch die emporgehobenen Arme, deren leichte Spitzenärmel bereits versengt waren, das Gesicht zu schützen.

Starkow riß seiner Frau, die mit ihm umgekehrt war, das Tuch vom Arme, drückte es um Valeriens Körper, und suchte die Gluth mit seinen Händen zu ersticken. Umsonst! An einer Stelle getödtet, schlugen die Flammen an einer anderen wieder auf. Valerie klammerte sich halb besinnungslos vor Angst an ihn, lehnte den Kopf an seine Wange und sprach leise seufzend:

„O laß mich nur sterben — — ich weiß, mit mir ist's jetzt aus — laß mich sterben bei Dir, bei Dir!"

„Um Gotteswillen, noch ein Tuch!" rief Starkow seiner Schwiegermutter zu, die keinen Blutstropfen mehr im Gesicht hatte, und wie erstarrt dabei stand. Sie bewegte sich mechanisch — Alexander blickte, ihr Flügel wünschend, in tödtlicher Angst um sich — da kam Hausmann herbei, der, durch Leonie's Geschrei aufgeklärt, mit Geistesgegenwart einen Teppich ergriffen hatte. Ohne ein Wort zu sprechen, in fliegender Hast schlang er denselben um Valerie — sie stöhnte leise und sank schwerer in Alexanders Arme, der, an allen Gliedern bebend, Schweißtropfen auf der blassen Stirn, sich selber kaum aufrecht erhalten konnte.

Jetzt war die Gluth gelöscht, Hausmann richtete sich empor. Die beiden Männer starrten einander einen Moment an — ein tiefer, vielsagender Blick voll erlösender Freude, weichender Angst und eines heimlichen Mißtrauens — sie waren beide bleich bis in die Lippen. — Dann löste Hausmann schweigend die Arme der Ohnmächtigen von Alexanders Nacken, und hob sie wie ein Kind empor. Starkow wandte sich kurz um und flog ihm voran, die Dienerschaft herbeizurufen. Arthur, der eben mit dem Shawl der Mutter in den Gartensalon trat, winkte er mit der Hand Schweigen zu, und lehnte dann eine Sekunde, keines Wortes mächtig, an der Thür des Korridors, vor der sich die bereits durch den Lärm alarmirte Dienerschaft schon angesammelt hatte.

Alexander ertheilte, sich zusammenraffend, in fliegenden Worten seine Befehle. Nach den ersten Sätzen unterbrach ihn das laute Jammern der Diener.

„Himmel und Erde, schweigt!" rief er, sich hoch aufrichtend, mit blitzenden Augen. „Was habt Ihr zu klagen? Wißt Ihr auch, warum es sich handelt? — Holt Aerzte herbei! Vorwärts, wem seine Stelle lieb ist!"

Die Gescholtenen, die sonst nur ihres Herren grenzenlose Nachsicht kannten, befleißigten sich eines geradezu athemlosen Eifers. Starkow wandte sich in den Salon zurück. Er sah Bergen, der eben mit Wolter eingetreten war, ihn mit Befremden beobachten.

In diesem Augenblick kam Hausmann mit Valerie. Er legte sie auf ein Sopha nieder. Die beiden Damen waren ihm gefolgt; Frau Wolters Schrecken löste sich jetzt in einen Weinkrampf auf, und Leonie stellte sich dicht an ihren Stuhl, als fürchte sie jetzt noch von der Nähe der Schwester Gefahr.

Die Verunglückte schlug die Augen auf, drängte mit einer mechanischen Handbewegung den vor ihr stehenden Hausmann bei Seite und suchte ihren Retter, Starkow, mit den Blicken. Sie las die Angst in seinen Zügen und versuchte ein Lächeln, ihn zu beruhigen. Er war im Begriff, sich zu ihren Füßen zu stürzen, aber Arthur legte noch rechtzeitig die Hand auf seinen Arm. Alexander sah ihn starr an, wandte sich zum Fenster und flüsterte, sich vor die Stirn schlagend: „O, daß man nicht wahnsinnig wird in solchen Momenten!"

Hausmann, der den Retter spielte, stand theilnahmsvoll mit gekreuzten Armen neben dem Sopha, den Blick unverwandt auf Valerie geheftet. Sie schien für ihn keinen Gedanken zu haben, sie sah kaum einmal flüchtig zu ihm auf. Er schaute auf ihrem Antlitz den Kampf, mit dem sie ihre Qualen zu beherrschen suchte. — Hausmann wußte, für wen!

„Das Unglück kann nur durch ein weggeworfenes Streichhölzchen entstanden sein," sprach jetzt Bergen, der mit kummervoller Miene neben seiner Gemahlin stand. „Wer von uns ist so unvorsichtig gewesen?"

Sein Neffe erhob die gesenkte Stirn und richtete den Blick auf Starkow. Dieser erbleichte.

„Durch mich?" rief er, wie in sich zusammensinkend. „Durch mich? O mein Gott!"

Arthur suchte ihn zu beruhigen. Zwei Aerzte langten jetzt fast zu gleicher Zeit an. Die Herren begaben sich in das Nebenzimmer.

Starkow war wie von Sinnen und mußte hinweggeführt werden; er ließ es willenlos geschehen, und wiederholte nur immer wieder flüsternd: „Durch mich!? Durch mich!?"

Arthur sah, daß Bergen die Stirn in Falten zog, und Hausmann kein Auge von Starkow verwandte. Er war froh, daß Wolter in der Meinung, seine Gewissenhaftigkeit allein erschüttere ihn so furchtbar, den Schwiegersohn zu beruhigen anfing. — —

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Erneuerungs- und Ersatzwahlen zur zweiten Kammer der Ständeversammlung betreffend.

Nr. 9904. Die Gemeinderäthe der Landgemeinden des diesseitigen Bezirkes werden unter Hinweis auf unsere Verfügung vom 1. v. M. Nr. 8409 gleichen Betreffs und die Anordnung Gr. Ministeriums des Innern vom 21. v. M. — Staatsanzeiger Seite 253|54 —, wornach mit der Auslegung der Wählerlisten am 7. September d. J. zu beginnen ist, veranlaßt, diesen Termin genau einzuhalten und wie geschehen auf 8. September anher anzuzeigen.

Vor Beginn der Auslegung ist von Seiten des Gemeinderaths der Tag des Beginnes dieser unter Hinweis auf die Bestimmungen des §. 3 der Verordnung vom 2. Juli 1877 — Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 132 —, sowie unter Angabe des Lokals, in welchem die Auslegung stattfindet, in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen.

Bezüglich der Auflage selbst und die Behandlung etwaiger Einsprachen verweisen wir auf die Bestimmungen des §. 44 der Wahlordnung vom 25. Mai 1876 — Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 299|300 — und der §§. 2, 3 und 4 oben genannter Verordnung mit dem:

a. über die Frage, ob einzelne Personen wegen des Vorhandenseins eines der in §. 35 der Wahlordnung bestimmten Gründe, von dem Wahlrecht und der Wahlfähigkeit auszuschließen seien, ist jeweils vom Gemeinderath ordnungsgemäß zu beschließen und der Beschluß im Rathsprotokoll einzutragen; überdies ist §. 4 Abs. 1 genannter Verordnung zu beachten,

b. wird eine Person, welche bereits in die Wählerliste eingetragen war, nach der Auflegung derselben gestrichen, so ist derselben von dem Striche alsbald Kenntniß zu geben.

Wegen Abschlusses der Listen wird auf §. 4 Abs. 2 u. 3 genannter Verordnung verwiesen.

Nach §. 36 der Wahlordnung ruht die Berechtigung zum Wählen für Personen des Soldatenstandes des Heeres, so lange dieselben bei der Fahne sich befinden, aufzunehmen sind demzufolge in die Wählerlisten die Wahlberechtigten, welche als Reservisten oder Landwehrmänner zu Uebungen einzuberufen sind.

Durlach den 1. August 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Die Huldigung für 1885 betreffend.

Nr. 9866. Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, ein Verzeichniß aller in der Gemeinde sich aufhaltenden badischen Staatsbürger, welche bis zum 9. September d. J. das 21. Lebensjahr zurückgelegt, sowie derjenigen Staatsbürger, welche das 21. Lebensjahr schon in früheren Jahren zurückgelegt, aber aus irgend einem Grunde den Huldigungseid noch nicht geleistet haben, aufzustellen, darin Vor- und Zunamen, sowie Heimathsort jedes Einzelnen anzugeben und bei abwesenden Ortsangehörigen deren gegenwärtigen Aufenthaltsort beizusetzen. Den anwesenden Huldigungspflichtigen ist zu eröffnen, daß sie sich am

Mittwoch den 9. September d. J.,
dem Geburtsfeste Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs,

unmittelbar nach dem um 10 Uhr Vormittags beginnenden Festgottesdienste in dem Rathhaussaale dahier einzufinden haben.

Die Verzeichnisse nebst Vorladungsbescheinigungen sind binnen 14 Tagen anher einzusenden.

Durlach den 1. August 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Die Herbstübungen für 1885 betreffend.

Nr. 9872. Die Bürgermeisterämter werden mit Bezug auf die mündlichen Eröffnungen vom 8. v. M. zur Nachricht und weiteren Bekanntgebung benachrichtigt, daß die von den Truppentheilen zu leistende Vergütung für Verabreichung der Cantonnementsverpflegung während der Regiments-, Brigade- und Divisionsübungen der 28. Division ebenso während der Uebungen des konzentrirten Armeekorps pro Tag und Mann 66½ Pfennig beträgt.

Durlach den 2. August 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Die Förderung der Rindviehzucht betreffend.

Nr. 9901. Unter Hinweis auf unsere Veröffentlichungen vom 6. Mai d. J. Nr. 6189 und 1. v. M. Nr. 8406 — Amtsblatt Nr. 58, 64 bezw. 78 — bringen wir hierdurch zur einstweiligen Kenntnißnahme, daß nach Erlaß Gr. Ministeriums des Innern vom 17. v. M. die staatliche Prämiirung des Rindviehs am **Donnerstag den 15. Oktober d. J., Vormittags ½9 Uhr,** in Wilferdingen stattfinden wird.

Anmeldungen werden noch bis zum 1. Oktober d. J. entgegengenommen.

Durlach den 3. August 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Fohlen- und Farrenmarkt in Engen betreffend.

Nr. 9870. Die Gemeinderäthe des Bezirkes machen wir darauf aufmerksam, daß am **Samstag den 19. September d. J.,** Vormittags 8 Uhr beginnend, in Engen ein Farrenmarkt stattfindet, welcher Gelegenheit zum Ankauf zuchttauglicher, echt Simmenthaler — Gelbscheck — Waidfarren bietet.

Durlach den 2. August 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau einer evang. Kirche in Teutschneureuth erforderlichen Bauarbeiten, als:

	im Anschlag zu
Maurerarbeit . .	Mk. 44,733
Steinhauerarbeiten:	
a. rothe Sandsteine	„ 14,835
b. grünliche Kürnbacher Sandsteine	„ 45,814

sollen im Wege des schriftlichen Angebotes zur Ausführung in Akkord gegeben werden.

Die Angebote sind nach den einzelnen Positionen des Voranschlags auf Einzelpreise zu stellen und längstens bis

Freitag, 14. August,
Abends 6 Uhr,

postmäßig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen, woselbst auch bis dahin die Pläne und Akkordbedingungen täglich in den Vormittagsstunden eingesehen und Abschriften vom Voranschlag zur Einsetzung der als Angebot geltenden Einzelpreise in Empfang genommen werden können.

Karlsruhe, 3. Aug. 1885.

Gr. Bezirks-Bauinspektion.

Obst-Versteigerung.

[Durlach.] Von Seite der Stadtgemeinde werden

Freitag den 7. August,
Abends 6 Uhr,

mehrere Bäume Frühobst öffentlich versteigert.

Zusammenkunft am Gasthaus zur Blume.

Durlach, 5. August 1885.

Das Bürgermeisteramt:
H. Steinmetz.

Söllingen.

Arbeit-Vergebung.

Nr. 614. Die hiesige Gemeinde vergibt im Wege des schriftlichen Angebots die Herstellung einer neuen Brücke; die betreffenden Arbeiten sind veranschlagt:

Maurer- u. Steinhauerarbeiten . . .	Mk. 400.
Eisenarbeiten . .	„ 600.

Angebote sind längstens bis

Freitag, 7. August,
Nachmittags 2 Uhr,

beim Bürgermeisteramt hier einzureichen, woselbst die Pläne und Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Söllingen, 31. Juli 1885.

Der Gemeinderath:
Reiff.
Reichenbacher.

Wohnungen zu vermiethen:

Zehntstraße 7 sind 2 Wohnungen, wovon eine mit 6 und die andere mit 3 bis 4 Zimmern, nebst Zugehör auf 23. Oktober zu vermiethen.

Eine Wohnung von 1 großen Zimmer nebst Zugehör ist an eine stille Familie auf 23. Oktober zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Kost und Wohnung

können 1—2 solide Arbeiter erhalten

Hauptstraße 12, 3. Stock.

Acker, 1 Morgen auf der Hochstätt, verpachtet auf 6 Jahre

Hch. Kindler,
Pfinzvorstadt 57.

Langensteinbach.

Fahrniß-Versteigerung.

Im Vollstreckungswege werden bis

Donnerstag, 6. August,
Vormittags 10 Uhr,

dem abwesenden Ziegler Jakob Kirchenbauer in Langensteinbach in dessen Behausung nachverzeichnete Fahrnisse gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, als:

1 braunes Pferd, 1 Futterschneidmaschine, 50 Ztr. Wiesenheu, 1 Kastenwagen, 1 Leiterwagen, 5 Weinfässer, 1 Lutte, 1 Windmühle, 1 Parthie Daubhölzer, ca. 150 Garben Dinkel, etwa 1000 Stück gebrannte Backsteine, 6000 Stück ungebrannte dto., 8000 Stück ungebrannte Ziegel, 40 Ztr. ungebrannten Kalk.

Durlach, 1. Aug. 1885.

Der Gerichtsvollzieher:
Plesch.

Empfehlung.

[Durlach.] Im **Waschen und Bügeln,** und zwar letzteres in Fein-, Matt- und Glanzbügeln, werden Aufträge angenommen und billige, reelle und prompte Bedienung zugesichert

Kronenstraße 39.

!! Ferienschule !!

An meinem heute eröffneten Ferienkursus für bedingt promovirte oder sonst schwache Schüler des hiesigen Gymnasiums können deren noch etwa 2 theilnehmen. Der Preis ist, da ich schon 7 Theilnehmer habe, ein sehr mäßiger.

Durlach, 3. Aug. 1885.

Fr. Oréans.

Mehlkasten, ein noch gut erhaltener, ist zu verkaufen bei

Gottfried Storch,
Weingarterstraße.

Inkarnatkleesamen

empfiehlt

August Schindel,
Ecke der Adler- u. Schlachthausstraße Nr. 1.

Obstmühlen

mit Sägeblätter und Steinwalzen, **Obst- und Weinpressen, Spindeln** für Steinbieten, **Futterschneidmaschinen, Rübenmühlen, Jauchepumpen** neuester Konstruktion empfiehlt zu den billigsten Preisen

Salomon Wertheimer
in **Bretten.**

Fried. Barié jun.

empfiehlt:

Prima vollsaftigen
Emmenthaler,
Feinst prima
Limburger,
und
Renchener Rahmkäse.

Prima
Holländische Voll-Häringe,
feinst marinirt.

Männer-Gesangverein.

Heute **(Donnerstag)** Abend Besuch bei Mitglied **Wochner.**

Der Vorstand.

Lyra.

Die Gesangprobe für diese Woche findet **Donnerstag, 6. August,** statt.

Der Vorstand.

Altkathol. Kirchenchor.

Donnerstag Abend Probe im Lokal.

Evang. Kirchengesangverein.

Den verehrlichen Mitgliedern zur Nachricht, daß die nächste Probe kommenden Freitag Abend, ½9 Uhr beginnend, abgehalten werden wird. Man bittet um recht zahlreiches und präzises Erscheinen.

Feinsten

Kaiserauszug,

sowie alle Sorten

Kunstmehle

empfiehlt bei Abnahme von ½-Ztr. billigst

August Schindel.

Winterschinken,

ein Zentner gut geräucherter, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Feinstes

Kaisermehl & Kunstmehl

empfiehlt auf bevorstehende Kirchweihe billigst

Alexander Bürck.

Das nunmehr 17 Jahre so beliebte trotz aller Nachahmungen **unübertroffene Haarwasser von C. Keller** München (staatlich geprüft und begutachtet), welche statt Oel oder Pomade täglich gebraucht bestens zu empfehlen ist, verkauft zu 40 Pf. und Mk. 1,10 bei

Julius Loeffel.

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Unsern Freunden und Gönnern zeigen wir ergebenst an, daß wir unsere seitherige Wohnung verlassen und nunmehr Hauptstraße Nr. 30 bei Herrn Erb Wohnung bezogen haben.

Friedrich Preiß,
Schuhmacher.
Frau **Preiß,**
Wascherin und Büglerin.

Gummi-Hosenträger

in großer Auswahl billigst bei

F. Pohle,
Hauptstraße 52.

Hamburg-Havre-Amerika.

Nach **New-York** von
Hamburg Mittwochs u. Sonntags,
von Havre Dienstags

mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei: **Johann Hofer, Weingarten; Hirsch Fried, Jöhlingen,** und **Karl Schübelin** in **Königsbach.**

Fettleibigkeit,

Asthma, Hämorrhoiden, nervöse Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, Ansatz von Wassersucht heilt in den schlimmsten Fällen sicher und ohne Berufsstörung nach den neuesten Methoden brieflich

E. H. Griese, Spezialist,
Basel-Binningen.

Weinhandlung A. Sentke Weinhandlung

Hauptstraße 65 Durlach Hauptstraße 65

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in reinen **Pfälzer Weinen** pro Liter von 35 Pfennig an, ebenso **Badische** (selbst gekelterte), als:

Thiergärtner Weißherbst, pro Flasche 90 Pf., pro Liter 1 Mk.
Klingelberger Auslese, per Flasche Mk. 1,10., per Liter Mk. 130.
Zeller Rother, per Flasche Mk. 1,10., per Liter Mk. 1,30.
ff. Affenthaler, per Flasche Mk. 1,20., per Liter Mk. 1.40.

Diese Weine können durch Abnahme von 20 Flaschen, sowie in Gebinden von 20 Liter aus meinem Patentkeller bezogen werden.

Bei größeren Quantitäten billiger.

Karlsruhe.

Beste Gelegenheit

zur Beschaffung billiger und solider Kleider.

Soeben empfingen wir aus unserem Hauptgeschäfte in Frankfurt a. M.:

Einen großen Posten **Crêpe carro,** das Meter 45 Pf. oder die Elle 27 Pf.,
" " " **Noppé Ia.,** das Meter 55 Pf. oder die Elle 33 Pf.,
" " " **Fil à fil,** das Meter 60 Pf. oder die Elle 36 Pf.,
" " " **Jacquard nouv.,** das Meter 70 Pf. oder die Elle 42 Pf.,
" " " **Weffet,** doppelbreit, das Meter 90 Pf. oder die Elle 54 Pf.,
" " " **Melange,** doppelbreit, das Meter 95 Pf. oder die Elle 57 Pf.,
" " " **Melange** in ganz schwerer Waare, das Meter Mk. 1.10 oder die Elle 66 Pf.,
" " " **Cachemire,** doppelbreit, in allen neuen Farben das Meter Mk. 1.— und Mk. 1.20,
" " " **Cachemire,** doppelbreit, in prima reinwollener Waare, das Meter Mk. 1.50 oder die Elle 90 Pf.,
(Sonstiger Ladenpreis Mk. 2.50 d. Met.)

Große Auswahl guter, waschechter

Kleidercattune,

enorm billig, das Meter 33 Pf. oder die Elle 20 Pf.
(Reeller Werth 45 Pf. das Meter.)

W. Fuhrländer Nachfolger,

Karlsruhe **54 Kaiserstraße 54** Karlsruhe.

Schutzmarke „Globus" *kennzeichnet*
jede Dose der anerkannt vorzüglichsten
Metall-Putz-Pomade
von Fritz Schulz jun., Leipzig
Wirkung überraschend. Versuch Jedem anzurathen.
Dosen à 10 Pfg. u. grössere überall vorräthig.

Payne's Illustr.
Familien-Kalender
für 1886
mit 3 Beilagen
ferner einem prachtvollen Oelbrudbild
„Mutterglück"
und dem
Rhein-Panorama.
1 Mtr. 50 Ctm. lang, 24 Ctm. breit.
Mit 44 Illustrationen.
Preis nur 50 Pf.
Durch jede Buchhandlung und durch jeden besseren Kolporteur zu beziehen.
NB. Man achte ja darauf, daß man
Payne's Illustr. Familien-Kalender
bekommt.

Die Kunst- und Walzmühle G. Holzwarth in Grötzingen

bringt auf bevorstehendes Kirchweihfest ihre feinsten **Walzmehle** in empfehlende Erinnerung. Billige und reelle Bedienung wird zugesichert.

H. Kayser,

Bäderstraße 2.

empfiehlt auf bevorstehendes **Kirchweihfest:**

Feinstes

Kaisermehl,

alle Sorten

Kunstmehle,

sowie alle zur Feinbäckerei gehörigen

Gewürze.

Auf bevorstehende Kirchweihe empfiehlt:

Fein gestoßenen

Hutzucker,

Frische

Rosinen & Zibeben,

Citronat & Orangeat,

Frische

Gewürze,

Feinstes

Kaisermehl,

Citronen

und

Presshefe

Ludwig Reißner.

Ein Oberprimaner (Abiturient) wünscht auf Bedingung promovirten Schülern über die Ferien in den Sprachen Nachhilfe zu ertheilen.

Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

Auf Kirchweihe

empfiehlt **das Mehl-Lager** von

Louis Luger Wtb.:

Feinsten Kaiserauszug

sowie

Kunstmehle

von 17 Pf. an per Pfd.

Neue holländische

Vollhäringe

(Superior)

empfiehlt

Ed. Seufert.

Fried. Barié jun.

empfiehlt:

Feinsten, selbstgestoßenen

Hutzucker,

Ia. auserlesene Mandeln,
Rosinen & Corinthen,
Frische ganze und reingemahlene

Gewürze.

Anzeige.

[Durlach.] Auf bevorstehende Kirchweihe empfiehlt Unterzeichneter verschiedene **Kuchen,** als: Bisquit, Kugelhopf, dicke und dünne Kuchen (Obst-, Käs- und Zwiebelkuchen), am Samstag von Morgens 10 Uhr ab; Bestellungen darauf werden jetzt schon angenommen und bestens besorgt.

Hch. Weißinger.
4 Hauptstraße 4

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

31. Juli: Friedrich Wilhelm, Vat. Karl Friedrich Morlock, Bäcker.
2. Aug: Hermann Julius Ludwig, Vat. Karl Julius Feser, Gastwirth.
3. " Karoline Luise Henriette, Vat. Heinr. Ludwig Geyer, Schmied.

Gestorben:

5. Aug: Karoline, Vat. Jakob Michel, Fabrikarbeiter, 2 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.